

Vortrag Diskussion

Moritz Kütt leitet am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) die Arbeitsgruppe „Naturwissenschaft und Abrüstung.“ Er forscht zur Abrüstung von Kernwaffen, der Eliminierung von Kernwaffenprogrammen sowie der Reduktion nuklearer Risiken.

Seit März 2023 ist Moritz Kütt Mitglied der „Scientific Advisory Group“ des Atomwaffenverbotsvertrages. Er hat Physik und Politikwissenschaften (BA) studiert, und 2016 an der TU Darmstadt in Physik promoviert.

Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen sowie Strukturen angehören beziehungsweise einer rechtsextremen Szene zuzuordnen oder in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zugang zur Veranstaltung zu verwehren.



Vortrag und Diskussion mit Dr. Moritz Kütt

Cafe Grenzbereiche/Platenlaase

Platenlaase 15, 29479 Jameln

Dienstag, 12. Dezember 2023

Beginn (abweichend): **18 Uhr !**

✖ eine Veranstaltung des
Antimilitaristischen Bündnis Wendland

✖ Antimilitaristisches
Bündnis Wendland

**Neue Gefahren
durch Atomwaffen?**

**Abrüstung
selber machen!**



Seit einigen Jahren sehen wir einen **neuen nuklearen Rüstungswettlauf** zwischen Staaten mit Atomwaffen.

Dies betrifft nicht nur China und Russland, sondern auch die USA und die europäischen NATO-Verbündeten Frankreich und Großbritannien. Mehr Waffen, bessere Trägersysteme: Aufrüstung gewinnt wieder an Bedeutung – insbesondere nach Russlands Angriff auf die Ukraine.

Trotz Abrüstungsversprechen aus der Vergangenheit planen mehrere Staaten die Anschaffung von Waffensystemen mit jahrzehntelangen Betriebszeiten in der Zukunft.

Abschreckung wird als Mittel angesehen, welches Sicherheit schaffen soll. Dabei wird das Risiko einer nuklearen Eskalation mit globalen Folgen oft vernachlässigt.

Parallel zu diesen negativen Entwicklungen gibt es eine Gegenbewegung mit dem 2021 in Kraft getretenen Atomwaffenverbotsvertrag. Er verbietet umfassend die Produktion und den Besitz von Atomwaffen, sowie die Stationierung von Atomwaffen anderer Staaten auf dem Boden von

Mitgliedsstaaten. Der Vertrag wurde mittlerweile von über 90 Staaten unterzeichnet, Deutschland und andere NATO-Staaten sind jedoch nicht dabei. Ende November 2023 haben sich die Vertragsstaaten in New York zur zweiten Staatenkonferenz getroffen und über den Vertrag und nukleare Abrüstung im weiteren verhandelt.

Moritz Kütt wird seine Einschätzung zum neuen Rüstungswettlauf teilen und von der Staatenkonferenz des Atomwaffenverbotsvertrages berichten. Dabei geht es vor allem darum, Räume für zukünftige Veränderung zu identifizieren.

Klar ist: Neue Ideen sind in nötig, um nukleare Abrüstung wieder auf die Tagesordnung zu setzen und weiter voranzubringen.

Hier sind in erster Linie Staaten gefragt. Beiträge können aber durchaus auch aus der Bevölkerung kommen. Interessengruppen und auch öffentliche Stellen im Regionalen sind ebenso hier mit angesprochen, sich mit Ideen und Aktivitäten einzubringen..

Schritte zur Abrüstung müssen nicht nur auf der internationalen Ebene gedacht werden, sondern auch auf lokaler Ebene eingefordert werden. Moritz Kütt stellt seine Überlegungen dazu im Vortrag vor und anschließend zur Diskussion.

Wenn wir uns um eine antimilitaristische Perspektive bemühen, laufen wir Gefahr, missverstanden zu werden. Leicht steht der Verdacht im Raum, insgeheim oder offen sollte damit einem kriegsführenden Aggressor das Wort geredet werden. Um es in aller Deutlichkeit zu sagen: das wollen und werden wir nicht. Krieg zu führen, damit zu drohen oder sich dafür zu rüsten lehnen wir ab.

Wir machen uns nicht die Interessen derjenigen zu eigen, für die Krieg nur die konsequente Fortführung und Mittel ihrer Politik ist. Das heißt aber keineswegs, unentschieden zu sein:

Es ist und bleibt notwendig, Partei zu ergreifen für Menschen in Unterdrückung und Not. Antimilitarismus steht auf der Seite derjenigen, die unter den Folgen leiden, die schon zu Tausenden ihr Leben lassen mussten und die weiterhin als „Menschenmaterial“ verbraucht werden.

Diese Haltung wollen wir in die gesellschaftliche Debatte einbringen.